

Wie gefährlich sind die jungen Täter?

REIDEN 14 Jugendliche missbrauchten und vergewaltigten mehrfach ein Mädchen. Die sechs Haupttäter sind jetzt rechtskräftig verurteilt. Ein Experte erklärt, warum Junge zu solchen Taten fähig sind.

INTERVIEW ROBERT KNOBEL
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

Die Taten schockierten die ganze Schweiz: In den Jahren 2010 und 2011 wurde ein 14-jähriges Mädchen in Reiden immer wieder sexuell missbraucht. Bei den Tätern handelte es sich um 14 Jugendliche aus der Region (siehe auch Box). Nachdem insgesamt acht Mittäter bereits früher verurteilt worden sind, liegen nun auch die Urteile gegen die sechs Haupttäter vor. Sie sind der sexuellen Nötigung schuldig gesprochen worden – zwei von ihnen sogar der Vergewaltigung, wie die Luzerner Gerichte gestern mitteilten.

Bedingter Freiheitsentzug

Die Strafen liegen zwischen vier und elf Monaten Freiheitsentzug, jeweils bedingt. Die maximal mögliche Strafe für Jugendliche beträgt zwölf Monate. Das Jugendgericht hat zudem für alle eine ambulante Therapie angeordnet. Alle Beteiligten – auch die Familie des Opfers – akzeptierten die Urteile.

Reinhard Felix, zwei der Reider Jugendlichen wurden wegen Vergewaltigung verurteilt – ein sehr schweres Delikt. Sind solche jungen Männer eine tickende Zeitbombe?
Reinhard Felix*: Tatsächlich handelt es

sich um ein schweres Delikt. Denn Vergewaltigung besagt, dass es zu vollzogenem Geschlechtsverkehr gekommen ist. Dass solche Männer nun für immer gefährlich bleiben, ist nicht zwingend. Bei Jugendlichen sind die Hormonstürme heftiger als bei Erwachsenen. Bei normalen Menschen, bei denen nicht weitere Störungen vorliegen, wird sich der Hormonhaushalt einpendeln.

Von alleine geht das aber kaum – die Täter müssen nun eine Therapie absolvieren. Wie läuft eine solche ab?

Felix: In einer Therapie wird vor allem die Tat noch einmal minutiös rekonstruiert. Die ganze Handlung wird nochmals durchgegangen – mit dem wichtigen Unterschied, dass diesmal auch die Empfindungen im Zentrum stehen. Was hat der Täter während der Tat gespürt? Das Wichtigste ist, die bestehende Trennung von Handlung und Empfindung zu überwinden. Wenn dies gelingt, wird der Täter nie mehr zu einer Vergewaltigung fähig sein. Dieser ganze Prozess kann für ihn sehr verstörend sein, er bekommt es mit Schamgefühlen zu tun. Seine eigene Sexualität bleibt dabei sicher nicht unbeeinflusst.

Die Taten fanden während Monaten statt. Gibt es Alarmzeichen, die Eltern erkennen können?

Auf der Toilette missbraucht und gefilmt

DER FALL red. Die Taten ereigneten sich zwischen Oktober 2010 und November 2011: Eine 14-jährige Oberstufenschülerin war in Reiden von einer Gruppe Jugendlicher in unterschiedlicher Besetzung während mehrerer Monate missbraucht worden. 14 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren waren an diesen Taten beteiligt. Sie haben das Mädchen unter Androhung von Gewalt jeweils in öffentlichen Toiletten gefügig gemacht.

Die sexuellen Missbräuche sind auch gefilmt worden, das Mädchen wurde so unter Druck gesetzt. Die Jugendli-

chen waren zum Zeitpunkt der Taten Schüler oder Lehrlinge aus Reiden und Umgebung.

Sozialarbeiterin ging zur Polizei

Die sechs Haupttäter, zu Beginn der strafbaren Handlungen zwischen 14 und 15 Jahre alt, kommen aus Bosnien-Herzegowina (1), Serbien-Montenegro (2) und dem Kosovo (3). Von ihnen sind psychologische Gutachten erstellt worden. Die übrigen Mittäter wurden zu Arbeitsleistungen verurteilt.

Zu den Übergriffen war es jeweils auf dem Schulweg des Mädchens ausser-

halb der Schulzeiten gekommen. Das Opfer hatte sich an die Schulsozialarbeiterin gewandt, diese meldete die Vorfälle der Polizei. Das 14-jährige Opfer besuchte damals die zweite Oberstufe. Jugendliche aus dem Schulhaus beschrieben sie im November 2011 gegenüber unserer Zeitung als Aussen-seiterin. Sie sei zeitweise von Klassenkameraden gemobbt worden. Das Opfer lebt heute nicht mehr in Reiden.

Noch offen ist gemäss Gerichtsmitteilung ein zivilrechtliches Verfahren. In diesem wird über Genugtuungsansprüche des Opfers entschieden.



«Erschwerend kommt hinzu, dass sich Opfer manchmal auch mit den Tätern identifizieren.»

REINHARD FELIX,
PSYCHOTHERAPEUT

Felix: Das ist sehr schwierig. Würde man mit der Lupe hinschauen, könnte man vielleicht bestimmte Verhaltensänderungen bemerken. Aber die gibt es während der Pubertät sowieso – es ist oft nicht einfach, den Unterschied zu erkennen zwischen «pubertieren» und einer echten Notlage. Viele Opfer von sexueller Gewalt weisen ein plötzlich verändertes Verhältnis zu ihrem eigenen Körper auf. Das kann ein Hinweis sein, ist aber ebenfalls typisch für die Pubertät. Erschwerend kommt hinzu, dass sich Opfer manchmal auch mit den Tätern identifizieren.

Die Täter stammten aus dem Balkan. Was schliessen Sie daraus?

Felix: Natürlich gibt es in dieser Gegend ein Männerbild, das machohaft ist als in der Schweiz. Viele Probleme sind aber im Balkankrieg zu suchen. Dort wurde

die Sexualität systematisch als Kriegswaffe eingesetzt. Das zerstört normale Sexualität.

Pornografie ist so leicht verfügbar wie noch nie. Sinkt dadurch die Hemmschwelle?

Felix: Das grosse Problem von Pornografie im Internet ist, dass sie eine Form von Sexualität vorgaukelt, die nicht der Realität entspricht. Doch die Jugendlichen nehmen sie, mangels Alternativen, als Vorbild. Im Internet stösst man schnell einmal auf Oral- oder Gruppensex, und die Frau hat meistens eine devote Rolle. Für die Jugendlichen ist dies also die Realität. Und sie wollen es nachmachen.

* Der Psycho- und Sexualtherapeut Reinhard Felix-Lustenberger (50) arbeitete mehrere Jahre als Polizeipsychologe. Er führt eine Praxis in Sursee.

Finnischer Staatspräsident in Luzern auf Dampfertour

LUZERN Regierungsrat Robert Küng hat Sauli Niinistö auf dem roten Teppich empfangen. Kein Thema beim Staatsbesuch: Die Politik.

sda/bem/avd. Kurz vor dem Mittag traf der Tross gestern in Luzern ein. Via Bahnhofplatz, vorbei an Karussell und Mäas-Buden, spazierte der hohe Besuch zum Schifflandesteg: Der finnische Staatspräsident Sauli Niinistö (65) und seine Frau Jenni Haukio waren im Rahmen eines zweitägigen Staatsbesuchs auch in Luzern auf Visite – Fahrt auf dem altherwürdigen Dampfschiff «Unterwalden» inklusive. Eingeladen zum zweitägigen Staatsbesuch hatte Bundespräsident Ueli Maurer, der von seiner Tochter Sidonia begleitet wurde.

Maurer: «Sind Schwesterstaaten»

Am Nachmittag war Niinistö mit militärischen Ehren in Bern empfangen worden. Alle sieben Schweizer Bundesräte gaben dem konservativen Politiker die Ehre vor Hunderten Zuschauern auf dem Bundesplatz.

«Die Schweiz und Finnland sind Schwesterstaaten», sagte Maurer in seiner Rede in der Wandelhalle des Bundeshauses. Beide Länder seien in keiner Militärallianz und würden keine Machtpolitik betreiben. «Deshalb sind wir glaubwürdig», sagte Maurer auf Englisch. Maurer hob in seiner Rede auch die Migration als «Band» zwischen den beiden Nationen hervor. So habe sich etwa der finnische General Karl Lennart Oesch, der Schweizer Wurzeln hatte, im Zweiten Weltkrieg besonders hervorgetan. Auch Niinistö betonte die guten Beziehungen. Leider hätten sich die Kontakte seit Finnlands Beitritt zur Europäischen Union 1995 abgeschwächt. Dies werde sich in Zukunft hoffentlich wieder ändern, sagte Niinistö.

In den offiziellen Gesprächen geht es neben europapolitischen und wirtschaftlichen Fragen und der internationalen



In Kastanienbaum ging es wieder von Bord der «Unterwalden»: der finnische Staatspräsident Sauli Niinistö (rechts) und seine Gattin Jenni Haukio, begleitet von Bundespräsident Ueli Maurer.

Keystone/Sigi Tischler

Aktualität auch um die Zusammenarbeit im sicherheitspolitischen Bereich.

Perron wurde abgeriegelt

Begeistert vom Besuch zeigte sich gestern der Luzerner Regierungsrat Ro-

bert Küng (FDP), Vorsteher des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements. «Punkt 11.13 Uhr, nachdem der Extrazug mit dem finnischen Staatspräsidenten und Bundesrat Ueli Maurer vom Flughafen Kloten in Luzern angekommen

war, standen Stadtpräsident Stefan Roth und ich auf dem roten Teppich auf dem Perron bereit.» Der Perron sei aus Sicherheitsgründen abgeriegelt gewesen. «Nachdem der finnische Präsident ausgestiegen war, gabs Shakehands, ein

Grüezi und ein Welcome in Lucerne.» Die Fahrt mit dem Dampfschiff «Unterwalden» führte bis Vitznau und Weggis. «Auf dem Schiff hatten Stefan Roth und ich zirka 20 Minuten Zeit, um mit dem finnischen Staatspräsidenten zu sprechen», erzählt Küng. «Wir unterhielten uns auf Englisch in erster Linie über die Zentralschweiz und den Tourismus. Politik oder Wirtschaft waren kein Thema. Das Gespräch war sehr locker.» Laut Küng zeigte sich der Gast «sehr interessiert an raumplanerischen Fragen, am Zusammenspiel zwischen Natur und Siedlung». Um 13 Uhr habe man sich dann in Kastanienbaum verabschiedet, worauf die Delegation nach Bern gefahren sei.

Wolfsbarschfilet und Truffes

Bei der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee sei die Freude über den hohen Besuch gross, wie Martin Wicki, Leiter Schifffahrt, sagt. Er gibt einen Einblick in das gestern servierte Menü: gemischter Salat mit Kräuterdressing, gebratenes Filet vom Wolfsbarsch mit Paprikaschaum auf Rucola-Risotto mit Knoblauch-Gemüse-Bouillon sowie Orangen-Pannacotta mit Zitronenküchlein und Schoggi-Truffes. Aus den Karaffen floss Weiss- und Rotwein aus der Region. Es seien immer wieder berühmte Persönlichkeiten auf dem Vierwaldstättersee unterwegs, so Wicki: «Besonders in Erinnerung ist der Besuch des russischen Präsidenten Dmitri Medwedew.»

Heute auch bei der Ruag

Am heutigen zweiten Besuchstag wird Niinistö von Bundespräsident Maurer in die Kantone Aargau, Glarus und Zürich geführt. Unter anderem wird der finnische Staatspräsident Niinistö in Zürich mit Vertretern der Ruag Schweiz AG Gespräche führen und eine Firmenbesichtigung absolvieren.



Mehr Bilder zum Staatsbesuch finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bilder